

Scoula cumünela bilingua da Samedan

**Konzept zur Förderung der
romanisch-deutschen
Zweisprachigkeit im Kindergarten und
in der Volksschule von Samedan**

Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
1.1 Vorgeschichte.....	2
1.2 Entstehung des Projekts und Versuchsphase.....	2
2. Schulstruktur der zweisprachigen Gemeindeschule Samedan	3
2.1 Organisationsstruktur.....	3
2.2 Schulleitbild	3
3. Konzept	4
3.1 Gesetzliche Grundlagen	4
3.2 Wissenschaftliche Grundlagen	4
3.3 Ziele und Grundsätze	5
3.4 Umsetzung in den verschiedenen Stufen.....	6
3.4.1 Kindergarten.....	6
3.4.2 Primarschule	6
3.4.3 Oberstufe.....	8
3.5 Integrative Förderung (IF).....	9
3.6 Sprachliche Integration	9
3.7 Weiterbildung und Qualitätskontrolle	10
4. Evaluationsberichte	10
4.1 Universität Fribourg	10
4.2 Pädagogische Hochschule Graubünden	11
5. Ausblick	12

1. Einleitung

1.1 Vorgeschichte

Bis 1996 hatte Samedan eine traditionelle romanische Grundschule. Das heisst, Kindergarten und die ersten drei Klassen der Primarschule wurden ausschliesslich auf Romanisch geführt. Ab der 4. Klasse kamen einzelne Sprachlektionen in Deutsch dazu. In der Oberstufe wurde vorwiegend auf Deutsch unterrichtet, mit Ausnahme einiger Realienlektionen.

Wie in anderen Gemeinden des Oberengadins wurde auch in Samedan die angestammte romanische Sprache im Laufe der letzten Jahrzehnte zur Minderheitssprache. Dadurch verlor sie immer mehr den Status der Gesellschaftssprache und wurde zunehmend zur isolierten Schul- und Unterrichtssprache. Der damit einhergehende Imageverlust machte sich nicht zuletzt bei Eltern und Schülern bemerkbar. Tatsächliche oder vermeintliche Verzögerungen in der sprachlichen und sogar geistigen Entwicklung oder Mängel in den Schulleistungen wurden oft der Inkompatibilität von Schulsystem und sprachdemografischer Realität angelastet. Unzufriedenheit und unterschwellige Aggression waren zum Teil die Folge, auch bei einigen Lehrerinnen und Lehrern. Der Sinn der romanisch-deutschen Zweisprachigkeit wurde da und dort in Frage gestellt.

1.2 Entstehung des Projekts und Versuchsphase

Zur Aufarbeitung der Grundsatzfragen wurde 1993 gemeindeintern eine Romanischkommission eingesetzt. Diese bat noch im gleichen Jahr das Erziehungsdepartement Graubünden um Beratung und Unterstützung, welches 1994 eine 12-köpfige Planungsgruppe einsetzte. Diese sollte eine Projektskizze für einen Schulversuch erarbeiten, der die Förderung der romanisch-deutschen Zweisprachigkeit zum Ziel hatte.

Auf Grund dieser Projektskizze entschied das Erziehungsdepartement, ein detailliertes Konzept für einen Schulversuch mit neuen Formen von immersivem Sprachunterricht erarbeiten zu lassen. Unter der Gesamtleitung des EKUD und eines externen Leiters der Konzeptphase erarbeitete die Projektgruppe (alle Lehrkräfte der Gemeindeschule) während eines Jahres dieses Konzept. Sie wurde überwacht von einer Begleitgruppe, bestehend aus Vertretern der Eltern, der Gemeindebehörde und der Sprachorganisation Lia Rumantscha sowie aus dem Schulinspektor und dem Schulpsychologen. Als Fachbegleitung wurden immer wieder Experten aus den Bereichen Linguistik, Pädagogik, Psychologie, Didaktik und Methodik beigezogen.

Mit der Genehmigung des erarbeiteten Rahmenkonzeptes durch die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 1995 und am 6. Februar 1996 durch die Regierung begann die Umsetzung während eines vierjährigen Schulversuchs. Der Einbezug der verschiedenen Schulstufen erfolgte gestaffelt: Schuljahr 1996/97: Kindergarten und 1.-3. Primarklasse; Schuljahr 1997/98: 4.-6. Primarklasse; Schuljahr 1998/99: Oberstufe.

Im Mai 1997 erhielt das „Institut de Pédagogie“ der Universität Fribourg das Mandat zur wissenschaftlichen Evaluation des Schulversuchs. Dieses wurde dann nach Abschluss der Versuchsphase bis ins Jahr 2007 verlängert.

Am Ende der Versuchsphase im Jahr 2000 stellte die Gemeinde Samedan nach einigen kleineren inhaltlichen Änderungen des Konzepts den Antrag an die Regierung, das Samedner Modell definitiv anwenden zu dürfen.

Im Jahr 2001 – nach einer einjährigen Verlängerung der Versuchsphase – entsprach die Regierung diesem Antrag und entschied, das zweisprachige Unterrichtskonzept von Samedan als neues Bündner Schulmodell anzuerkennen.

2. Schulstruktur der zweisprachigen Gemeindeschule Samedan

2.1 Organisationsstruktur

Die zweisprachige Gemeindeschule Samedan ist eine geleitete Schule. Strategische Leitung und Oberaufsicht obliegt der vom Gemeindevorstand gewählten Schulkommission. Ihr unterstellt ist die Schulleitung, welche die operative, pädagogische und administrative Führung des Schulbetriebes innehat und die Schule gegen aussen vertritt. Sie besteht aus dem hauptverantwortlichen Schulleiter und drei Stufenvertretern. Als Stabsstellen angegliedert sind ein Koordinator für die Zweisprachigkeit, ein solcher für Informatik und Stundenpläne und einer für Sport. Das Sekretariat erledigt administrative Aufgaben.

2.2 Schulleitbild

Aus den 6 Leitsätzen des Schulleitbildes ist Leitsatz 2 relevant für die Zweisprachigkeit:

„Wir sind die erste zweisprachige Schule (Romanisch Puter und Deutsch) der romanischen Schweiz und übernehmen eine Pionierrolle bei der Sprachförderung unserer SchülerInnen.“

Konkret heisst dies, dass die Schule Samedan besonders das Romanische als schwächere Sprache pflegen muss, um die Zweisprachigkeit zu fördern, und dass sie den Schülerinnen und Schülern möglichst viele Gelegenheiten zum Gebrauch dieser Sprache bieten will. Aus diesem Grund sprechen alle Mitarbeitenden (Lehrerschaft, Sekretariat etc.) ausserhalb des Unterrichts a priori Puter mit den Schüler/innen. Die romanische Atmosphäre soll auch dadurch gefördert werden, dass die Lehrerschaft unter sich auf dem Schulareal Romanisch spricht. Die weiteren Kommunikationssprachen auf dem Schulareal sind Standarddeutsch und die unterrichteten Fremdsprachen.

Im Deutschen wird die Standardsprache verwendet. Für die Wahl von Lehrpersonen der Primarschule und des Kindergartens ist die Zweisprachigkeit Bedingung, auf der Oberstufe erwünscht. Bei der Anstellung einer nicht romanischsprachigen Lehrperson wird erwartet, dass sie sich mit den Zielen unserer zweisprachigen Schule identifiziert und sich mindestens passive Kenntnisse der romanischen Sprache aneignet. Falls nötig, bietet die Schule neuen Kollegen sprachliche Integrationshilfe an. Einmal im Jahr findet eine sprachliche Weiterbildung in Romanisch statt.

Alle Mitteilungen der Schule nach aussen sind zweisprachig oder nur romanisch.

3. Konzept

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Führung von zweisprachigen Schulen im Sinne einer partiellen Immersion ist in den entsprechenden Richtlinien des EKUD¹ geregelt.

Darin ist unter anderem festgehalten, dass es als Massnahme zur Förderung der Kantonssprachen Italienisch und Romanisch möglich ist, aufgrund eines von der Regierung genehmigten Konzeptes Änderungen an den Vorschriften des Lehrplans (Studentafeln, Unterrichtssprache) vorzunehmen.

Weiter ist vorgeschrieben, dass sich das Konzept auf die gesamte obligatorische Volksschulzeit erstrecken muss, um eine möglichst hohe Kontinuität des zweisprachigen Unterrichts zu gewähren.

Die Aufteilung des gesamten Unterrichts auf die beiden Sprachen muss sowohl den Zielsetzungen als auch der sprachlichen und gesellschaftlichen Situation im Einzugsgebiet der Schule entsprechen.

Als Zielsetzungen sind die Förderung des Romanischen (Italienischen) und eine erhöhte Kompetenz im Gebrauch der Zweitsprache erwähnt.

Die Lehrkräfte müssen in ihren jeweiligen Unterrichtssprachen über eine ausreichende Qualifikation (Niveau Muttersprache) verfügen und sich darin laufend weiterbilden.

Die Erläuterungen zu den kantonalen Studentafeln wurden von der Regierung am 1. August 2002 im Sinne dieser Richtlinien ergänzt.

Im Artikel 6 der Gemeindeverfassung werden Romanisch (Idiom Puter) und Deutsch als gleichwertige Amts- und Schulsprachen erklärt.

3.2 Wissenschaftliche Grundlagen

Nachdem bis in die Sechzigerjahre des letzten Jahrhunderts die Meinung weitverbreitet war, dass eine Zweitsprache die Kinder überfordere und zu Defiziten in der Sprachkompetenz führe, ist die internationale² Forschung auf dem Gebiet der Zweisprachigkeit in den Disziplinen (Sozio-)Linguistik, Neurologie, Pädagogik, Psychologie, Didaktik etc. seither zu ganz anderen Erkenntnissen gelangt. Wenn die zweisprachige Erziehung bewusst und konsequent durchgeführt wird, bringt sie erwiesenermassen nur Vorteile:

- Kognitive Vorteile: Intelligenz, geistige Flexibilität und Kreativität, eine zusätzliche Sprache
- Psychologische Vorteile: Selbstvertrauen durch positive bilinguale Identität, Lernbereitschaft
- Soziale Vorteile: Achtung vor Fremdem, Toleranz, Weltoffenheit

¹ Richtlinien zur zweisprachigen Führung von Schulen oder einzelnen Klassenzügen im Sinne einer partiellen Immersion. Vom Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement erlassen am 9. November 2001 / 24. Sept. 2013

² Als Ursprungsland des Immersionsunterrichts gilt Kanada. Von dort stammen die umfangreichsten und bestdokumentierten Untersuchungen zur englisch-französischen Zweisprachigkeit (s. Cummins, Genesee, Lambert, Swain u.a.). Europäische Projekte z.B. in Spanien, Wales, Irland, Finnland, Belgien und der Schweiz kamen zu ähnlich positiven Ergebnissen.

Zweisprachigkeit heisst nicht, dass beide Sprachen genau gleich stark sein müssen. In den meisten Fällen ist die eine dominant. Drei Prinzipien zur zweisprachigen Entwicklung sind allgemein akzeptiert:

- Der Erwerb einer Zweitsprache verläuft additiv zur Erstsprache und geht nicht auf Kosten derselben.
- Die gefestigten sprachlichen Fertigkeiten in der Erstsprache kommen der Zweitsprache zugute, sofern die Begegnung mit dieser geplant, strukturiert und konsequent ist und die Lernmotivation vorhanden ist.
- Je bedeutungsvoller die Interaktionen in beiden Sprachen sind, desto besser sind die linguistischen Kompetenzen. Das heisst, es ist wichtig, Möglichkeiten zur spontanen Kommunikation und Zusammenarbeit bei Problemlösungen innerhalb und ausserhalb des Klassenzimmers zu fördern und den Lernenden den Wert dieser Interaktionen vor Augen zu führen.

3.3 Ziele und Grundsätze

In der zweisprachigen Gemeindeschule Samedan wird nach dem Model der **frühen partiellen Immersion** unterrichtet. Das heisst, dass beide Sprachen [Romanisch (Puter) und Deutsch (Standardsprache)] vom Kindergarten bis zur Abschlussklasse der Oberstufe als Unterrichtssprachen angewendet werden. Um das Romanische als schwächere Sprache zu fördern, sind ihre Unterrichtsanteile in Kindergarten und Primarschule grösser als die des Deutschen. Auf der Oberstufe wird eine gleichmässige Verteilung der Unterrichtsanteile auf beide Sprachen angestrebt.

Das Samedner Modell ist auf folgende **Ziele** ausgerichtet:

Kinder und Eltern sollen den kulturellen Wert des Romanischen, aber auch die persönlichen und beruflichen Vorteile der Zweisprachigkeit (s. Kapitel 3.2) erkennen und diese als Bereicherung erleben. Bei Schülerinnen und Schülern soll ein fortgeschrittenes Sprachverständnis geweckt werden, welches ihnen – verbunden mit einer ausgewogenen Mehrsprachigkeitskompetenz – gute Bildungschancen in unserem mehrsprachigen Land gewährleisten soll.

Folgende **Grundsätze** sollen die Erreichung dieser Ziele unterstützen:

Für den Erwerb der Zweisprachigkeit nach dem Prinzip der Immersion steht die gesamte Dauer des Kindergartens und der Volksschule zur Verfügung.

Im Unterricht wird durch Binnendifferenzierung, flexible Unterrichtsgestaltung und angepasste Leistungsbewertung auf die unterschiedliche Sprachentwicklung der einzelnen Kinder Rücksicht genommen.

Die zweisprachige Gemeindeschule Samedan bietet integrierte Unterstützung und Förderung für Kinder/Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen und/oder Verhaltensauffälligkeiten.

Die Entwicklung des zweisprachigen Unterrichts wird durch gezielte Weiterbildung der Lehrkräfte und durch eine wissenschaftliche Begleitung und Evaluation unterstützt. Die Schule ist bestrebt, die Ergebnisse dieser Evaluation bekannt zu machen, damit eine öffentliche Diskussion über die Zweisprachigkeit geführt und die Zusammenarbeit mit den Eltern vertieft werden kann. Schule und Gemeinde fördern die Zweisprachigkeit gemeinsam und haben zu diesem Zweck die Stelle eines Koordinators geschaffen.

Neu zuziehende Kinder, die einer Schulsprache nicht mächtig sind, erhalten während zweier Jahre Integrationshilfe in Form von speziellem Sprachunterricht in Deutsch und/oder Romanisch.

3.4 Umsetzung in den verschiedenen Stufen

Wo von der Unterrichtssprache Deutsch die Rede ist, ist immer die Standardvariante (Hochdeutsch) gemeint, wenn nicht explizit die Mundartvariante erwähnt ist.

3.4.1 Kindergarten

Im Kindergarten werden die Kinder auf spielerische, aber gezielte Art zur romanischen und deutschen Sprache hingeführt. Dabei wird ein toleranter Umgang mit den Erstsprachen gepflegt, indem diese immer wieder in den Unterricht integriert werden und indem auf deren Wichtigkeit hingewiesen wird.

Eine zusätzliche Kindergärtnerin verstärkt als Sprachbegleitperson den Kontakt zur romanischen Sprache. Sie ist im Rotationsprinzip zu gleichen Anteilen in allen Kindergärten anwesend und übernimmt einen Teil der Kinder zur intensiven Sprachförderung. Sie spricht nur Romanisch (Puter), getreu dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“.

Die regulären Kindergärtnerinnen sprechen Romanisch und Deutsch. Der Romanischanteil ist von Beginn an so hoch wie möglich und wächst kontinuierlich, um den nicht Romanisch sprechenden Kindern einen schnellen Spracherwerb zu erlauben. Die reguläre Kindergärtnerin betreibt während eines Vormittags pro Woche Deutsch-Förderung. Ein Nachmittag pro Woche im 2. KG-Jahr ist vor allem für die Förderung der jeweiligen schwächeren Sprache vorgesehen. Auf freiwilliger Basis können die SuS des 2. KG-Jahres zweimal pro Woche eine halbe Stunde Unterricht in Deutsch als Zweit- oder Drittsprache besuchen.

Schweizerdeutsch wird durch das Erlernen von Liedern und Versen gepflegt und in speziellen Situationen mit einzelnen Kindern angewendet.

Deutschsprachige Lieder oder Verse (Standardsprache und Mundart) können während der ganzen Woche angewendet werden.

Nach zwei Jahren Kindergarten sollen die Kinder Puter und Hochdeutsch aktiv und passiv anwenden können. Im Laufe dieser Zeit werden die Kinder auch an die Buchstaben und Zahlen herangeführt. Ziel ist es, dass die Kinder die Grossbuchstaben erkennen (passive Kenntnisse) und den Zahlenraum von 1 bis 10 überblicken.

3.4.2 Primarschule

Die Vermittlung von Romanisch und Deutsch erfolgt durch partielle Immersion in den dafür vorgesehenen Lektionen. Dabei gelten folgende Prinzipien:

- Innerhalb einer Lektion wird nur eine Unterrichtssprache gesprochen.
- In der 1. und 2. Klasse wird das Prinzip „eine Person – eine Sprache“ beibehalten.
- Das Fach Mathematik wird ausschliesslich auf Romanisch erteilt.
- Für die Fächergruppe 1 (Natur, Mensch, Gesellschaft) und für die Fächergruppe 2 (Gestalten, Musik, Bewegung+Sport) ist die summarische Aufteilung der beiden Unterrichtssprachen Romanisch und Deutsch festgehalten. Innerhalb der Fächergruppen kann die Verteilung variieren.
- Auch externe Lehrkräfte (Pfarrer, Katechetinnen etc.) sind angehalten, ihren Unterricht zweisprachig zu gestalten.

Stundentafel mit Verteilung der Unterrichtssprachen Romanisch und Deutsch

		1.Zyklus								
Fachbereiche	Fächer	Kindergarten			1. Klasse			2. Klasse		
		R	D	T	R	D	T	R	D	T
Sprachen	Romanisch				5		5	5		5
	Deutsch					2	2		2	2
Mathematik					5		5	5		5
Natur, Mensch, Gesellschaft	NMG				2	1	3	2	1	3
	ERG				1		1	1		1
Gestalten	Bild. Gestalten				1		1		2	2
	TTG				2		2	2		2
Musik					1	1	2	2		2
Bewegung + Sport						3	3	3		3
Religion						(1)			(1)	
Pflichtlektionen				26.7	17	7	24	20	5	25

Verhältnis Romanisch-Deutsch ohne Religion:

Anteil in % :		50	50		71	29		80	20	
---------------	--	----	----	--	----	----	--	----	----	--

		2.Zyklus											
Fachbereiche	Fächer	3. Klasse			4. Klasse			5. Klasse			6. Klasse		
		R	D	T	R	D	T	R	D	T	R	D	T
Sprachen	Romanisch	5		5	5		5	5		5	5		5
	Deutsch		3	3		4	4		5	5		5	5
	Englisch (5./6.Kl. je 2.L.)									2			2
Mathematik		5		5	5		5	5		5	5		5
Natur, Mensch, Gesellschaft	NMG	2	2	4	3	1	4	2	2	4	2	2	4
	ERG	1		1		1	1		1	1		1	1
Gestalten	Bildn. Gestalten	1		1	1		1	2		2	2		2
	TTG	3		3	1	2	3	2		2	2		2
Musik			2	2	2		2	2		2	2		2
Bewegung +Sport		3		3	3		3	3		3	3		3
Medien und Informatik									1	1		1	1
Religion			(1)			(1)			(1)			(1)	
Pflichtlektionen		20	7	27	20	8	28	21	9	32	21	9	32

Verhältnis Romanisch-Deutsch ohne Religion und Englisch

Anteil in % :		74	26		71	29		70	30		70	30	
---------------	--	----	----	--	----	----	--	----	----	--	----	----	--

Legende:

R = Unterrichtssprache Romanisch (Puter)

D = Unterrichtssprache Deutsch

T = Total

Fächergruppe 1 = Natur, Mensch, Gesellschaft / Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Fächergruppe 2 = Gestalten (Textiles Technisches Gestalten), Musik, Bewegung+Sport, Medien und Informatik

3.4.3 Oberstufe

In allen nicht spezifischen Sprachlektionen – ausser Mathematik/Geometrie und Sport – wird nach dem Prinzip des integrierten Sprachgebrauchs unterrichtet. Das heisst, dass die romanische und die deutsche Unterrichtssprache generell in allen Lektionen zu gleichen Teilen angewendet werden sollen. Der Sprachwechsel wird grundsätzlich von der Lehrperson bestimmt. Durch diese zweisprachige Vermittlung des Unterrichtsstoffes sollen Schülerinnen und Schüler eine umfassende Zweisprachigkeit in allen Fachbereichen erlangen.

Sollte – bedingt durch Mangel an romanischen Lernmaterialien und/oder romanischsprachigen Lehrpersonen – die ausgewogene Anwendung beider Unterrichtssprachen in einzelnen Fächern nicht möglich sein, kann der Romanischanteil in anderen Fächern zur Kompensation erhöht werden: in der Fächergruppe 1 bis auf 70%, in der Fächergruppe 2 bis auf 100%. Als weitere Kompensationsmassnahme ist die Einführung eines romanischen Unterrichtsblocks in der Fächergruppe 1 während mindestens einem Quartal möglich.

Zur Förderung der Sprachkompetenz in Deutsch und Romanisch werden diese zwei Fächer auch als Wahlfächer angeboten.

Studentafel Oberstufe

Fachbereiche	Fächer	3. Zyklus								
		1. Klasse			2. Klasse			3. Klasse		
		R	D	zw	R	D	zw	R	D	zw
Sprachen	Romanisch	3			3			3		
	Deutsch		4			4			4	
	Englisch (1.Kl.:4; 2.+3.Kl.:3)			(4)			(3)			(3)
Mathematik		6			6			5		
Natur, Mensch, Gesellschaft	Natur & Technik			2			3			3
	WAH			2			2			
	RZG			3			3			2
	ERG			1			1			1
Gestalten	Bildn. Gestalten			2			2			2
	TTG			2			2			2
Musik			1			1			1	
Bewegung +Sport		3			3			3		
Medien und Informatik				1					1	
Berufliche Orientierung							1			
Religion				(1)			(1)		(1)	
Individualisierung									4	
Pflichtlektionen		34			34			34		

Verhältnis Romanisch – Deutsch ohne Religion, Englisch und Individualisierung

Anteil in %		20	33	47	19	32	49	22	33	45
--------------------	--	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Legende:

R = Unterrichtssprache Romanisch (Puter)

D = Unterrichtssprache Deutsch

zw = Unterrichtssprachen Romanisch und Deutsch

Fächergruppe 1 = Natur & Technik, Räume, Zeiten, Gesellschaften / Ethik, Religionen, Gemeinschaft

Fächergruppe 2 = Wirtschaft, Arbeit, Haushalt, Textiles Technisches Gestalten, Bildnerisches Gestalten, Bewegung+Sport, Musik, Medien und Informatik, Berufliche Orientierung

3.5 Integrative Förderung (IF)

Die Gemeindeschule Samedan bietet auf der Grundlage des Gesetzes für die Volksschulen des Kantons Graubünden (Art. 43-50) integrative Förderung an.

Auftrag:

Schüler mit besonderem Förderbedarf haben Anspruch auf sonderpädagogische Massnahmen. Ein besonderer Förderbedarf liegt vor:

- a) bei Schülern, die dem Lehrplan der Regelschule ohne zusätzliche Unterstützung nachweislich nicht, nicht mehr oder nur teilweise folgen können;
- b) bei Schülern mit nachweislich grossen Schwierigkeiten im Verhalten, im Lern- oder Leistungsvermögen sowie in den Sprach- und Sprechkompetenzen;
- c) bei Schülern, die von körperlicher, geistiger, psychischer, sprachlicher, sensorischer oder wahrnehmungsbedingter Behinderung betroffen oder bedroht sind;
- d) bei Schülern mit besonderen Begabungen.

Beratung von Lehrpersonen.

Integrative Sonderschulung (ISS) von Schülern mit Behinderungen gemäss Sonderschulkonzept des Kantons Graubünden.

3.6 Sprachliche Integration

Auf der Grundlage der betreffenden kantonalen Weisungen³ bietet die Gemeindeschule Samedan Förderunterricht für Fremdsprachige an.

Ziele:

- Diese Förderungsform soll die sofortige Einschulung in die Regelklasse oder in den Kindergarten unterstützen.
- Die Kinder können sich verständigen, ihre Gedanken ausdrücken und dem Unterricht folgen.

Organisation:

- Die Kinder sind von Anfang an vollumfänglich im Unterricht der Regelklasse oder des Kindergartens integriert, werden daneben aber in der Unterrichtssprache von der Lehrperson für fremdsprachige Kinder speziell gefördert.
- Der Umfang dieses Förderunterrichtes bemisst sich nach den Fähigkeiten der Kinder und den Möglichkeiten der Schule und ist in der Einstiegsphase intensiv (Schule: 5-10 Lektionen pro Woche, Kindergarten: 1-2).

³ „Weisungen zum Förderunterricht für fremdsprachige Schülerinnen und Schüler“, Juni 2013

- In der Regel wird die Förderung in der Unterrichtssprache spätestens im zweiten Unterrichtsjahr abgeschlossen.
- Über die Dauer und den Abbruch des Förderunterrichtes entscheidet die Schulleitung in Absprache mit den Lehrpersonen.
- Wenn möglich findet der Förderunterricht in Gruppen (max. 6 Kinder) und während der Sprachlektionen der Regelklasse statt.

3.7 Weiterbildung und Qualitätskontrolle

Die kantonale Weiterbildungspflicht umfasst mindestens 10 Halbtage pro Schuljahr. Im Rahmen unseres Leitbildes sind für die Lehrpersonen jährlich interne Weiterbildungstage (SCHIWE) vorgesehen. Davon ist einer den sprachlichen Kompetenzen in Romanisch gewidmet.

Die Schulleitung kontrolliert die Unterrichtsqualität durch regelmässige angemeldete und unangemeldete Schulbesuche bei allen Lehrpersonen und die Erreichung der Unterrichtsziele durch interne Leistungsprüfungen und Tests. Die dabei gemachten Beobachtungen fliessen in die individuelle und kollektive Weiterbildungsplanung ein.

4. Evaluationsberichte

4.1 Universität Fribourg

Das „Institut de Pédagogie“ der Universität Fribourg hatte von 1997 bis 2007 das Mandat zur wissenschaftlichen Evaluation des Schulversuchs und der weiteren Entwicklung des zweisprachigen Unterrichts in Samedan. Die Resultate und Schlussfolgerungen des Schlussberichts der Experten lauten stark zusammengefasst wie folgt:

In den **Deutschtests** sind die Resultate gut und stabil und global betrachtet gleichwertig wie die der deutschsprachigen Kontrollgruppen, dies in Bezug auf Textverständnis, Wortschatz und Grammatik. Einzig in der Fertigkeit Prosodie (Betonung) schneiden die Samedner weniger gut ab.

In **Romanisch** wurde seit 2003 eine Leistungssteigerung festgestellt, v.a. beim Textverständnis, beim Hörverstehen, in der Grammatik und im schriftlichen Ausdruck. Mit Ausnahme des Textverständnisses auf der Oberstufe im letzten Erhebungsjahr sind die Resultate zwar nur mittelmässig, aber zum Teil besser als die der Kontrollgruppe. Beunruhigend ist jedoch, dass die Oberstufenschüler oft schlechter abschnitten als die Primarschüler.

Da die Konzeption der Tests in Deutsch und Romanisch unterschiedlich ist, sind keine Schlussfolgerungen möglich bezüglich der Gleichwertigkeit der Sprachkompetenz in den beiden Sprachen. Die gemachten Feststellungen der Lehrerschaft weisen aber auf ein klares Defizit des Romanischen gegenüber dem Deutschen hin.

Das Leistungsniveau in **Mathematik und in den Naturwissenschaften** am Ende der Primarschule und der Oberstufe ist gut und entspricht dem der deutschsprachigen Kontrollgruppen. Die Resultate sowohl der Primarschule wie auch der Oberstufe sind über die Jahre hinweg stabil geblieben und zum Teil besser als die der Kontrollgruppen.

Die **Einstellung zum zweisprachigen Schulmodell** ist während der gesamten Erhebungszeit bei allen Befragten sehr positiv geblieben. Nur eine kleine Minderheit von etwa 10 % wünschte sich eine einsprachige Schule.

Bei den Tests in **psychokognitiver Differenzierung und metalinguistischer Kompetenz** (Code-Wechsel) ging es um die Frage, ob der regelmässige Gebrauch von zwei Sprachen die kognitive Flexibilität stärkt, wie es die klassischen Untersuchungen feststellen. Die in Samedan gemachten Beobachtungen zeigen jedoch keine eindeutigen Trends in dieser Beziehung. Dennoch kann aufgrund der sehr guten Ergebnisse der letzten Erhebung vermutet werden, dass der regelmässige Umgang mit zwei Sprachen zu einer höheren Differenzierungsfähigkeit beiträgt.

Der **spontane Sprachgebrauch** der Schüler entwickelte sich zu Ungunsten des Romanischen und zu Gunsten des Deutschen. Gemäss den Angaben der Schüler ist der Gebrauch des Deutschen in allen Bereichen sehr dominant, nämlich am Schulort, in der Familie und im Freundeskreis. Immerhin ist er am Schulort und in der Familie in den letzten Jahren nicht angestiegen. Die zweisprachige Interaktion in diesen beiden Bereichen ist jedoch gestiegen. Im Freundeskreis wird mit zunehmendem Alter immer mehr Deutsch gesprochen, der Anteil der ausschliesslich romanischen Interaktionen ist praktisch null.

4.2 Pädagogische Hochschule Graubünden

Die Pädagogische Hochschule Graubünden hat im Auftrag der zweisprachigen Schulen Bever, Celerina, Samedan und Pontresina in den Jahren 2013-2017 Evaluationen in den Fächern Romanisch, Mathematik und Deutsch durchgeführt. Getestet wurden Schülerinnen und Schüler (SuS) der 3., 6. und 8. Klassen. Die zusammengefassten Resultate:

Das zweisprachige Schulmodell, das im Oberengadin seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert wird, ist **keine Belastung für die Schule**, sondern stellt angesichts der grossen sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Region ein erfolgreiches Modell dar.

Die Studie hat gezeigt, dass die **Kompetenzen in Romanisch** an den zweisprachigen Schulen jenen an den ausgewählten Referenzklassen – mit Einschränkungen in bestimmten Bereichen und auf der Oberstufe – nur wenig nachstehen. Unterschiede zwischen den zweisprachigen Schulen und den Referenzklassen zeigen sich im Bereich **«Schreiben»**. Hier ist auf allen Schulstufen Optimierungspotenzial vorhanden, ebenso wie im Bereich **«Sprechen»**, wo die zweisprachigen Schulen am stärksten abfallen. Die SuS mit einer anderen Sprache als Romanisch und Deutsch erzielen an zweisprachigen Schulen im Allgemeinen über alle Klassen und Kompetenzbereiche hinweg bedeutend weniger gute Resultate. Als besondere Stärke der zweisprachigen Schulen stellt sich die **Wortschatzbreite** der SuS heraus. Diese ist hier signifikant höher als an den Referenzschulen.

Es kann festgestellt werden, dass die Kinder an den zweisprachigen Schulen im Durchschnitt ihren Altersgenossen an deutschsprachigen Schulen in der **Deutschkompetenz** in nichts nachstehen. In gewissen Aspekten zeigen die Daten der Analyse sogar eine im Mittelwert leicht höhere Deutschkompetenz der SuS der zweisprachigen Schulen.

Die Resultate in **Mathematik** sind im Allgemeinen an allen Schulen zufriedenstellend. Die Hypothese, wonach die Leistungen der SuS im Fach Mathematik von der Schulsprache abhängen, wird durch die Studie widerlegt. Bei der Auswertung nach der bestbeherrschten Sprache sind die Ergebnisse über aller Klassen und Schultypen hinweg vergleichbar.

Die Studie belegt, dass die zweisprachigen Schulen des Oberengadins generell eine ausgeglichene Mehrsprachigkeit in Romanisch und Deutsch ermöglichen und insofern einen Mehrwert darstellen. Das **Romanische hat somit eine positive Auswirkung** auf die individuelle Entwicklung. Für die Kinder scheint Mehrsprachigkeit in der Schule ein inspirierendes Umfeld zu bieten, das selbst in der Muttersprache zu höherer Sprachkompetenz führen kann, als dies in einem einsprachigen Umfeld der Fall wäre. Durch eine sprachliche Förderung im familiären und ausserschulischen Umfeld könnten die Sprachkompetenzen noch zusätzlich gefördert werden.

5. Ausblick

Das Schulmodell von Samedan ist in der Bevölkerung akzeptiert und scheint sich in seiner Gesamtheit zu bewähren. Es ist unser Ziel, die festgestellten Mängel in der romanischen Sprachkompetenz zu ergründen und durch interne Massnahmen zu stoppen.

Eine entscheidende Frage wird sein, ob in Zukunft wieder ein genügend grosses Angebot an romanischsprachigen Lehrkräften – insbesondere auf der Oberstufe – zur Verfügung stehen wird, damit das Samedner Modell wie vorgesehen umgesetzt werden kann.

Doch auch eine vermehrte Berücksichtigung und Präsenz der romanischen Sprache ausserhalb der Schule könnte ihre Attraktivität und damit die Lernmotivation der älteren Schüler steigern. Nur durch gemeinsame, auch regionale Anstrengung wird es uns gelingen, die Zweisprachigkeit auf einem ausreichenden Niveau zu halten und damit unseren Kindern die unbestreitbaren Vorteile der Bilinguität zu garantieren.